

Augen hervor. War es doch die letzte Erinnerung an ihre Schulzeit, die hier in Gestalt der Scheidenden von ihr ging. „Kannst du denn nicht mal in diesem Augenblick den Hohn beiseite lassen?“

Da verdunkelte jäh ein Schatten von Ernst und Sorgen das spöttische Gesicht.

„Sei froh, daß du nicht in meiner Haut steckst!“ Sie sprach es in gänzlich verändertem Tone. „Lebe wohl, Idaly, und laß es dir gut gehen!“

Da verflog Schwester Idalys Unwille und machte einem herzlichen Bedauern mit der Scheidenden Platz.



Neuntes Kapitel.

Ein Samariterdienst.

So geschwind, wie die Tage der Lehrzeit im Charlottenhause verrannen, schien Idaly zuvor noch keine Zeit ihres Lebens verstrichen zu sein. Zum dritten Male ward es Frühling seit ihrem Kommen, und längst fühlte sie sich heimisch in der Schwesterngemeinschaft, der sie als Mitglied angehörte.

Wie Tag sich an Tag reihte und die Wochen zu Monden wurden, hatte „des Dienstes immer gleichgestellte